

Sicherheit wird an der Uni erforscht

Am Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit forscht Dr. Tim Lukas zum Thema Sicherheit.

Von Anke Strotmann

Sicherheit ist ein zentrales Thema für Tim Lukas. Der promovierte Diplom-Soziologe arbeitet am Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit an der Bergischen Universität. In dem vom Bund geförderte Forschungsprojekt „VERSS - Gerechte Verteilung von Sicherheit in der Stadt“ – war er einer von elf Wissenschaftlern, die die Städte Stuttgart und Wuppertal als eher reiche und eher arme Stadt verglichen haben.

In Wuppertal gibt es 33 so genannte Angsträume, darunter der Berliner Platz, Treppenanlagen mit Ecken und Nischen sowie die Rathausgalerie. „Dabei kommen die Themen Verwahrlosung, Beleuchtung, Transparenz und Sicherheit zusammen“, sagt Dr. Tim Lukas. Die Frage sei an diesen Orten immer: „Was erwartet mich da?“ Das Gefühl von Angst heißt aber nicht automatisch, dass etwas passieren muss.

Angst ist immer auch geschlechterspezifisch. Zwar haben auch Männer Angst, vor allem aber haben ältere Frauen eine größere Kriminalitätsfurcht. „Das ist paradox, denn die Opferwahrscheinlichkeit ist bei viel jungen Männern höher“, erklärt Lukas. Deshalb habe man die Ängste von älteren Menschen lange Zeit als irrational abgetan. Mittlerweile nehme man diese Ängste ernst. „Ältere Menschen sind sich ihrer Verletzlichkeit sehr bewusst“, sagt Lukas.

Campus Wuppertal

Studien haben gezeigt, dass Menschen im Alter um die 40 Jahre am wenigsten Angst haben. „Das hat sich mit der Kölner Silvesternacht auch ver-

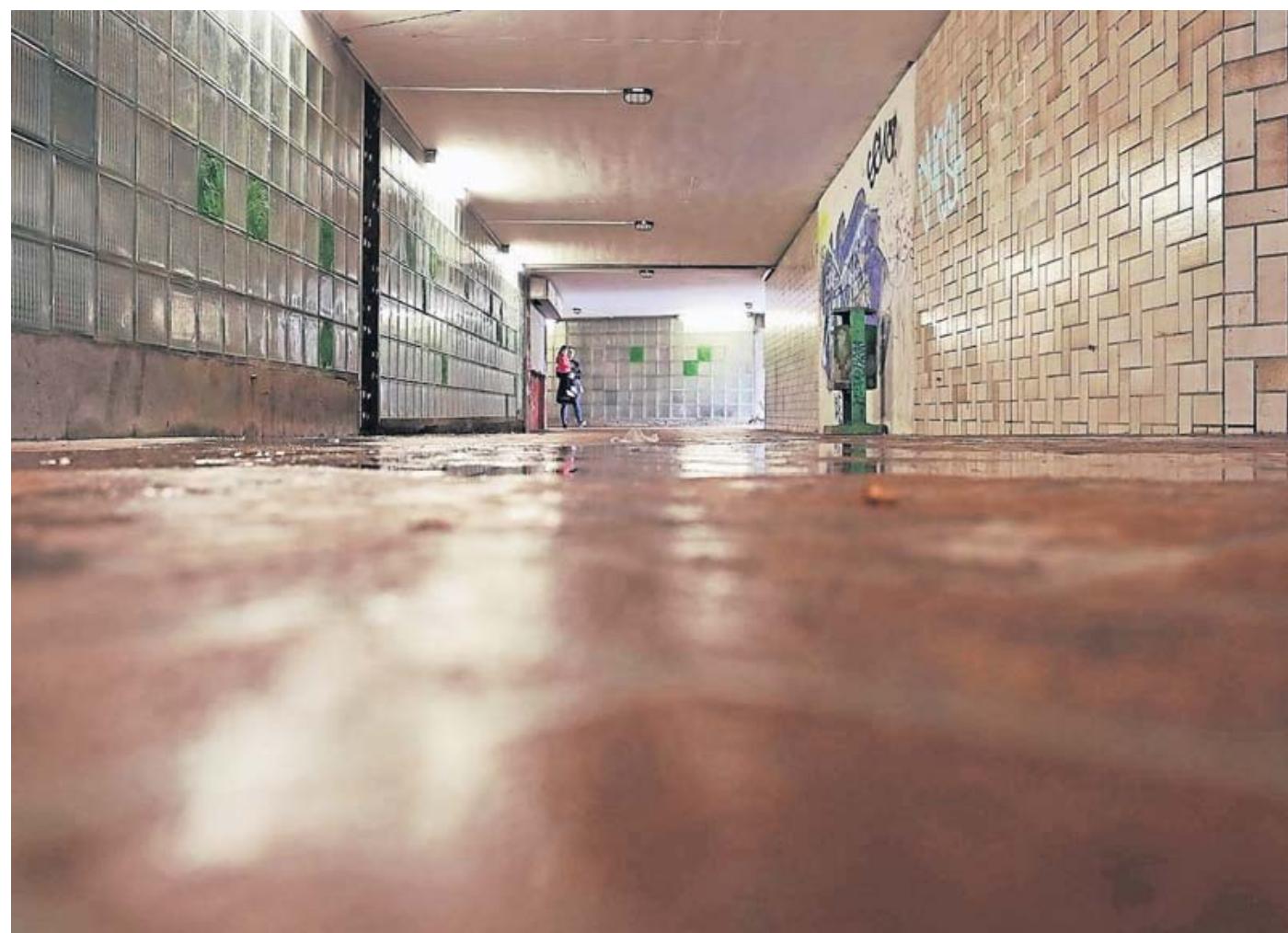
schen“, sagt Lukas, der diesen Eindruck allerdings nicht durch Studien belegen kann. Dahinter stecken seiner Meinung nach andere Ängste, wie Abstiegsängste sowie die Angst angesichts hoher Mieten, sich Wohnraum nicht mehr leisten zu können. „Diese Ängste werden auf Kriminalität übertragen“, so Lukas.

Und damit kommt er zu den sogenannten Angsträumen, zu denen häufig auch das Umfeld von Bahnhöfen zählt. Dieses wird in dem Verbundprojekt „SiBa - Sicherheit im Bahnhofsviertel“ unter Leitung der Stiftungsprofessur für Kriminalprävention und Risikomanagement an der Universität Tübingen untersucht, an dem auch Dr. Tim Lukas beteiligt ist. Das Teilvorhaben der Bergischen Universität Wuppertal nimmt schwerpunktmäßig die Folgen sozialer und städtebaulicher Aufwertungsbestrebungen in den Fokus und untersucht ihre Effekte auf Kriminalität, Kriminalitätsfurcht und generalisierte Ängste.

Was sind die Faktoren dafür, dass Kriminalität weniger wird?

Tim Lukas untersucht die Fragen anhand der Entwicklungen in Düsseldorf. Hier soll das Bahnhofsviertel unter anderem durch Wohnungen für die Mittelschicht aufgewertet werden. „Dabei steht die Frage der Wirkung von Gentrifizierung auf Kriminalität im Mittelpunkt“, so Lukas. Es stellt sich die Frage, ob es weniger Kriminalität durch den soziökonomischen Strukturwandel bestimmter großstädtischer Viertel gebe. Oder entwickle sich ein sicheres Wohnumfeld, weil reichere Menschen andere verdrängen?

Das Ziel des Projekts ist es, „Bahnhöfe und ihr Umfeld sicherer zu gestalten, ohne dabei die spezifischen Charakteristi-



Unterführungen zählen häufig zu den sogenannten „Angsträumen“. Hier muss nichts passieren, man erwartet es aber.

Archivfoto: Anna Schwartz

ka urbaner Räume preiszugeben“, erklärt Lukas. Das heißt, die Stadt soll nicht zum Dorf gemacht werden. Die Qualität des städtischen Lebens bestehen auch darin, dass man dort mit Verhaltensweisen konfrontiert werde, die nicht erwünscht seien, wie z.B. denen von Suchtkranken oder Obdachlosen – auch wenn gerade diese Gruppen ein Unsicherheitsgefühl hervorrufen.

Mehr Videoüberwachung bedeutet nicht automatisch mehr Sicherheit

In einem Workshop im Wuppertaler Rathaus sollten sich die Teilnehmer ihren idealen Bahnhof vorstellen. Zunächst kamen Vorschläge wie mehr Videoüberwachung, Sicherheitsdienste, Alkoholverbote und Platzverweise. Erst im Laufe des Workshops zeigte sich, dass sich niemand einen total überwachten Ort wünscht.

Die Frage von Lukas Forschung ist auch immer: „Über welche Sicherheit reden wir eigentlich?“. Der Einzelhändler habe natürlich ganz andere Interessen als Suchtkranke auf der Platte, die dort ihren Lebensmittelpunkt haben und sich in der Gruppe sicher fühlen. Bahnhöfe seien auch für viele Geflüchtete ein beliebter Treffpunkt. Die Studie habe so auch das Ziel, Menschen nicht vom Bahnhof zu vertreiben, wie zuletzt Suchtkranke vom Immermannplatz am Düsseldorfer Bahnhof. „Wenn es schon kein Miteinander gibt, dann wenigstens ein Nebeneinander“, ist Lukas Devise. Dieses Problem zu lösen, sei aber eine schwierige Aufgabe.



Dr. Tim Lukas forscht an der Bergischen Uni. Foto: Chris Stock-Müller

DAS PROJEKT „SIBA - SICHERHEIT AN BAHNHÖFEN“

URBANITÄT Die Ereignisse der Kölner Silvesternacht haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Sicherheit in Bahnhöfen gelenkt. Der Standort Bahnhof ist durch einen eher schlechten Ruf geprägt. In den vergangenen Jahren gab es vielerorts kommunale Bemühungen, das

Umfeld der Bahnhöfe nachhaltig aufzuwerten. Für die Kommunalverwaltungen und die Polizei stellt sich dabei die Frage, inwieweit in einem als Kriminalitätschwerpunkt geltenden Umfeld attraktiver und sicherer Wohnraum für die neuen Bewohner realisiert werden kann.

BMBF fördert Wuppertaler Forscher

Projekt erarbeitet Modelle zur Formoptimierung

Das Institut IMACM (Institute of Mathematical Modelling, Analysis and Computational Mathematics) der Bergischen Universität Wuppertal unter Leitung von Prof. Dr. Hanno Gottschalk hat zusammen mit Wissenschaftlern der Uni Trier den Zuschlag für ein Forschungsprojekt zum Thema Formoptimierung zur Minimierung der Ausfallwahrscheinlichkeit und der Effizienz von Gasturbinen erhalten. Die Wissenschaftler der Arbeitsgruppen Optimierung, High Performance Computing und Stochastik entwickeln im Projekt „GIVEN“ Formoptimierungsmodelle für verschiedene Versagensmechanismen, insbesondere für die Ausfallwahrscheinlichkeit unter zyklischer Belastung (Low Cycle Fatigue). „Es soll ein multiphysikalischer und multikriterieller Optimierungsprozess für Turbinenleit- und Laufschaufern auf Basis modernster mathematischer Methoden der Freiformoptimierung entwickelt werden, so Prof. Gottschalk. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt mit insgesamt rund 820 000 Euro. Red

@ ecmindmath.org

DFG fördert Kooperation mit China

Prof. Dr. Ullrich Scherf (Makromolekulare Chemie) und seine Arbeitsgruppe an der Bergischen Universität werden für ein gemeinsames Projekt mit Prof. Dr. Yiwang Chen von der Nanchang University, China, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der National Natural Science Foundation of China (NSFC) gefördert. Die Wuppertaler Gruppe erhält für ihren Projektanteil von der DFG rund 219 000 Euro. Das Projekt („Graphene-based, two-dimensional porous ionic polymer networks and carbon nanosheets for supercapacitors“) schlägt vor, Hybridelementen herzustellen, die die Vorteile von Graphen als Kohlenstoff-Modifikation mit zweidimensionaler Struktur im Kernsegment und porösen, geladenen Polymernetzwerken als umhüllende Schale vereinen, mit dem Ziel, die Leistungsfähigkeit von Superkondensatoren zu erhöhen. Red

Studenten fördern Talente an Schulen

Talentscouts der Uni Wuppertal sind an Schulen in der Bergischen Region unterwegs.

Seit den Sommerferien besuchen die Talentscouts der Bergischen Universität Wuppertal regelmäßig weiterführende Schulen in der Region. Sie fördern dort talentierte Jugendliche, die aus weniger privilegierten Verhältnissen ohne Bildungsvorbilder stammen und sich ihrer beruflichen Zukunft unsicher sind.

Wenn Anna-Sophia Keiper, Matthias Hilzendorf, Henrik Sie und Maurice Lorenz sich mit Schülerinnen und Schülern unterhalten, steht vor allem eines für sie im Vordergrund: Sie wollen Mut machen und unterstützen – auch bei Fehlschlägen. „Zu Beginn geht es natürlich immer um ein erstes Kennenlernen, darum Vertrauen zu schaffen“, sagt Projektkoordinatorin Anna-Sophia Keiper. „Wir erklären, warum wir da sind und versuchen herauszufinden, wofür das Herz der Schüler schlägt und was sie brauchen, um ihre Ziele zu erreichen.“

Die Talentscouts zeigen Schülern bislang unbekannte Wege auf

Die vier Talentscouts sehen sich als Coaches, die die Entwicklung der beruflichen Zukunft der Schülerinnen und Schülern unterstützen. Sie zeigen bislang unbekannte Wege auf, beantworten konkrete Fragen zum Studienalltag und geben Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten. Auch in der Schulabschlussphase begleiten sie die Talente bis zum Abitur und bei Bedarf darüber

hinaus. Anna-Sophia Keiper und ihr Team besuchen jede Schule einmal im Monat. Zu den dortigen Koordinatorinnen und Koordinatoren für Berufs- und Studienorientierung haben sie engen Kontakt und sprechen regelmäßig über mögliche Teilnehmer für das Programm. „Wir suchen Schülerinnen und Schüler, in denen Potenziale schlummern, die ausgehend vom Lebenskontext nicht ganz zur Entfaltung kommen. Dabei muss es sich nicht um klassische Einserschüler handeln“, erklärt Keiper.

Ziel ist die Zusammenarbeit mit rund 20 Schulen – Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs – in Wuppertal, Solingen, Remscheid sowie im Kreis Mettmann. Derzeit sind sie in sieben Schulen unterwegs. Mit sieben weiteren werden gerade intensive Gespräche geführt. „Uns ist wichtig, den Schulen zu vermitteln, dass die Teilnahme am Programm ihren Schülerinnen und Schülern großen Mehrwert bei geringem Mehraufwand bringt“, so die Projektkoordinatorin.

Aktuell besuchen die Scouts die Alexander-Coppel-Gesamtschule, die Geschwister Scholl Schule, das Mildred-Scheel-Berufskolleg in Solingen sowie folgende Wuppertaler Schulen: das Carl-Fuhlrott-Gymnasium, das städtische Gymnasium, das Carl-Fuhlrott-Gymnasium, das städtische Gymnasium Sedanstraße sowie das Bergische Kolleg. „Es gibt in jeder Schule Schüler, die



Die vier Talentscouts der Bergischen Uni (v.l.): Maurice Lorenz, Anna-Sophia Keiper, Matthias Hilzendorf und Henrik Sie. Foto: Friederike von Heyden

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

PROJEKT Das Talentscouting, entwickelt an der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen, soll zu mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit führen. Im Herbst 2016 wurde das erfolgreiche

Projekt auf 14 NRW-Fachhochschulen und Universitäten ausgeweitet. Die Wuppertaler Hochschule wird vom Land NRW für das Projekt von 2017 bis 2020 mit insgesamt 1,2 Mio. Euro gefördert.

die unsere Hilfe brauchen, die nicht ausreichende Unterstützung durch ihre Familie und ihren Freundeskreis erfahren können“, sagt Anna-Sophia Keiper. Neben den Schulbesuchern nehmen die Talentscouts derzeit noch an einer berufsbegleitenden Weiterbildung

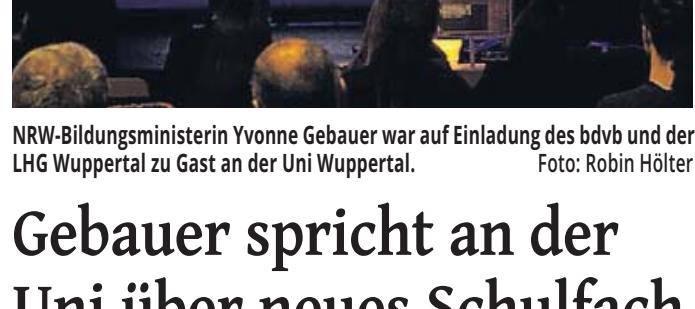
im Zentrum für Talentförderung in Gelsenkirchen teil. Darin werden Inhalte wie Biografie, Gesprächsführung und kultursensibles Arbeiten vermittelt. Ihr Zertifikat bekommen die Talentscouts im März 2018. Red

@ nrw-talentzentrum.de

Spende für guten Zweck

3 170 Euro für den guten Zweck erspielten die Besucherinnen und Besucher des Universitätsballs Anfang November im Casino und bei der Tombola. Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch überreichte den Scheck an Udo Schemann (1. Vorsitzender), Taro Kataoka (2. Vorsitzender) und Frank Wemper (Schatzmeister) von der Kinder-Tafel Vohwinkel. „Ich bin immer wieder begeistert, wie viele Menschen sich in unserer Stadt – und in der gesamten Region – ehrenamtlich engagieren. Daher freue ich mich sehr, dass wir heute die Kinder-Tafel aus Vohwinkel bei ihrer Arbeit unterstützen können“, so Uni-Rektor Prof. Koch. Seit Februar 2009 gibt es in Vohwinkel eine Kinder-Tafel, bei der Kinder eine warme, kostenlose Mahlzeit bekommen können. Red

@ kinder-tafel-vohwinkel.de



NRW-Bildungsministerin Yvonne Gebauer war auf Einladung des bdvb und der LHG Wuppertal zu Gast an der Uni Wuppertal. Foto: Robin Höller

Gebauer spricht an der Uni über neues Schulfach

Auf Einladung des Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb) und der Liberalen Hochschulgruppe Wuppertal (LHG) besuchte die Bildungsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen die Bergische Universität. Thema des Abends war Wirtschaftliche Bildung. Die geplante Einführung des Schulfachs Wirtschaft in NRW wurde dabei am meisten diskutiert. Yvonne Gebauer (FDP) machte zunächst in einem Impuls vortrag deutlich, dass die Umsetzung des Schulfachs Wirtschaft zwar von enormer Wichtigkeit, ein solches Thema jedoch zugleich nicht über Nacht ins Leben zu rufen sei.

Die Ministerin glaubt an mündige Bürger dank ökologischer Bildung
„Es ist mir sehr wichtig, dass die jungen Menschen zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen. Das ist heute ohne ökonomische Bildung nicht mehr möglich“, sagte die FDP-Politikerin. Die anschließende Diskussion war

Red